



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 17. Montag, den 1. März 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 26. Februar.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von hier nach Dresden abgereist.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon zufolge hat Dom Miguel nicht allein die beiden Personen, welche die erklärtesten Kreaturen der verstorbenen Königin waren, nämlich den Kommandanten des Forts S. Julião, Tellez Jordão, und den Minister des Innern Grafen v. Bastos, nicht, wie vermuthet worden war, abgesetzt, sondern sogar dem letztern (welchen er seinen Pombal, so wie Tellez Jordão seinen kleinen Tiger zu nennen pflegt) noch das Seeministerium dazu übergeben, so daß dieser selbst die Kriegsschiffe zum Deportiren der politischen Schlachtopfer beordern kann, die er als Minister des Innern festnehmen läßt. Der Korregidor Neto, welcher voriges Jahr auf dringende Vorstellungen der englischen Regierung wegen gefekwidriger Einkerkelung und grausamer Behandlung eines britischen Unterthans abgesetzt wurde, ist wieder angestellt

worden. Ganze Korps von royalistischen Freiwilligen haben sich wegen ermangelnden Soldes auf Straßenträuberei gelegt.

Spanien.

Madrid, d. 10. Februar. Am 1. d. M. erblickten wir hier seit mehreren Wochen wieder zum ersten Male eine wärmende Sonne, als Tages darauf der Winter mit der größten Heftigkeit wiederkehrte. Beinahe vier und zwanzig Stunden lang fiel Schnee, und der dabei herrschende Nordwind machte das Wetter unerträglich. Der Anblick eines furchtbaren Schneegestöbers, welches der gegenwärtigen Generation eine ganz neue Erscheinung war, versetzte viele Leute in Angst und Schrecken. Die Straßen waren so sehr mit Schnee angefüllt, daß der Korregidor eine Verordnung ergehen ließ, worin er befohl, den Schnee von den Trottoirs an den Häusern fortzuschaffen und auf das unter demselben befindliche Glatteis Dänger werfen zu lassen. — Alle Lebensmittel, Brennmaterialien u. dergl. m. sind bedeutend im Preise gestiegen, indem die Heerstraßen nur mit Schwierigkeit zu passiren sind, theils wegen des Schnees, welcher in vielen

Gegenden bis 10 spanische Ellen (15 $\frac{1}{2}$  berliner Ellen) hoch liegt, besonders aber auch wegen der vielen Wölfe, die sich nunmehr über alle Provinzen ausgebreitet haben. In der Granja, einem Königl. Lustschlosse, müssen die Beamten alle Morgen eine förmliche Füsillade aus den Fenstern des Königl. Pallastes gegen die Wölfe beginnen, um sie nur auf einige Stunden zu verschrecken. Auch die phlegmatischen Bären haben aus Hunger die Gebirge von Santander, Asturien u. s. w. verlassen und die Zahl aller dieser unwillkommenen Gäste sehr vermehrt. In der Stadt Guadaluara ist ein 17jähriges Mädchen auf dem Hausflur ihrer Wohnung von einem großen Bären, welcher sich, um Futter zu suchen, in jenes Haus geschlichen hatte, zerfleischt worden; der Bär wurde erlegt. Eine halbe Stunde von Madrid auf der Straße nach dem Pardo, an dem eisernen Thor, hat man einen kleinen ungefähr 2 $\frac{1}{2}$  Monat alten Bären gefangen und ihn nach dem Buen Retiro in die Königl. Menagerie gebracht. — Ein so eben im Druck erschienener Bericht über die verschiedenen durch die anhaltende strenge Kälte in den meisten Provinzen Spaniens veranlaßten Ereignisse und Unfälle, ist folgenden hauptsächlich Inhalts: — Cadix. Am Fuß des Forts San Sebastian (ein an der Spitze einer sich in die See erstreckenden Erdzunge befindlicher Thurm) wurde die Schildwache beim Ablösen vor Kälte erstarrt gefunden, ohne daß es möglich gewesen wäre, sie in das Leben zurückzubringen. Der größte Theil der Schilderhäuser wurde von einem außerordentlich heftigen Orkan umgeworfen. — Provinz la Mancha. Aus Arganda wird gemeldet, daß in den Weinlagern der Herren Esteban und Truchones der Wein sich in eine Syrupähnliche Masse verwandelt hatte. — Toledo. Der Tajo, der daselbst an vielen Stellen 12 Varas (18 Ellen) tief ist, war im Januar, selbst in der Nähe einer großen Anzahl Mühlen, so stark gefroren, daß viele Menschen ohne das geringste Bedenken über diesen Fluß gegangen sind. — Talavera. Die strenge Kälte hat daselbst eine außerordentliche Anzahl Seidenwürmer getödtet. — Castilien. In Tordesilla war der Duero so stark zugefroren, daß die Bewohner sich auf dem Fluß mit ihrem Lieblings-Spiel, eine große eiserne Keule, am weitesten zu schleudern, belustigten. — Asturien. Aus der Stadt Pravia wird berichtet, daß die Bewohner nach Sonnen-Untergang sich nicht aus ihren Häusern wagen dürfen, indem die Wölfe, welche zur Tages-Zeit Alles, was sie auf den Heerstraßen an Reisenden zu Pferde u. c. finden, zerreißen und fressen, Schaarenweise des Nachts die Städte überfallen und, wo sie ein Haus offen finden, alle darin befindlichen Menschen, Vieh u. c. erwürgen, um ihren Heißhunger zu stillen. Ein ganz ähnlicher Bericht ist aus Pola de Lena, ebenfalls in Asturien, eingegan-

gen, und wird noch hinzugefügt, daß alle Kommunikationen in jener Provinz, selbst mit den nächsten Ortschaften, unterbrochen sind, daß die Schafe und Ziegen durch die Kälte zu Tausenden sterben und von Wölfen zerrissen werden, so wie auch das Hornvieh, und daß in jener Provinz zum Frühjahr kein Stück Vieh mehr vorhanden seyn wird. Am 15. Januar hatte sich ein Bär in einen Stall geschlichen und ein Kalb aufgefressen. Wölfe, Bären und wilde Schweine dringen in die Wohnungen der Menschen ein. — Vitoria. In Folge der durch den starken Frost entstandenen Glätte haben sehr viele Menschen hier und in der Umgegend theils Arm- theils Beinbrüche erlitten. — Eine Pastiega (Bewohnerin eines Distrikts in den Gebirgen von Santander) ging, ihren Korb mit Waaren und, wie gebräuchlich, oben darauf ein Kind gebunden, auf dem Rücken, von einem Orte zum andern, um ihren kleinen Handel zu treiben. Mutter und Kind sind von den Wölfen zerrissen worden, und sogar eine Ordonnanz zu Pferde, welche von San Sebastian nach Pamplona in Dienstsachen abgefertigt wurde, hatte nebst dem Pferde ein gleiches Schicksal. — Füchse, Rebhühner, wilde Kaninchen u. c. flüchten sich aus Mangel an Futter in die Wohnungen der Menschen in Städten und Dörfern! — In Nobleda hat man den Wein, um ihn aus einem Orte nach dem andern zu transportiren, in Körbe gelegt. (In Spanien wird bekanntlich der Wein nicht in Fässern, sondern entweder in großen, in die Erde gegrabenen, ausgemauerten Behältern, oder in irdenen Gefäßen, die bis 10,000 Flaschen halten, aufbewahrt.) — Saragossa. Hier ist der Ebro zugefroren, und alle Lebensmittel sind über die Maassen gestiegen. — Man fürchtet in ganz Spanien sehr für die Weinstöcke, Delbäume und für die Aerndte. — Die unglückliche Provinz Murcia, welche im verflossenen Jahre durch die Erdbeben so viel litt, und besonders die ansehnliche Stadt Orihuela, ist durch die Kälte hart mitgenommen worden. Nachdem es 14 Tage lang fortwährend geschneit hatte, trat plötzlich der heftigste Frost ein und dauerte 8 Tage ununterbrochen fort. Alle Wasserleitungen für die Bewässerung der Felder und Gärten froren zu, so daß alles Gemüse so wie die Flachs- und Getreide-Felder vernichtet wurden. Die ganze Citronen- und Drangen-Aerndte, die zu Ende Decembers beginnen sollte, ist verloren und der größte Theil der Citronen- und Drangen-Bäume wird nur noch als Brennholz brauchbar seyn.

### Frankreich.

Paris, d. 19. Februar. Der Globe (ein bekanntes Pariser Blatt) enthielt am 15. d. M., an dem Tage, wo er zum erstenmale in größerem Format erschien, unter der Ueberschrift: „Frankreich und die

Bourbonen im Jahre 1830," einen Aufsatz, worin die politischen Ereignisse in Frankreich seit der Monarchie beleuchtet und zugleich die Frage wegen einer Veränderung der Dynastie erörtert wurde. Das gedachte Blatt ist dieserhalb auf den 24. dieses Monats vor das hiesige Zuchtpolizei-Gericht geladen worden. Der Anklage-Punkte sind drei: 1) Erfolglose Aufforderung zu einem Angriffe auf das Leben und die Person des Königs und der Mitglieder der königlichen Familie, so wie die Absicht, entweder die Regierung oder die Thronfolge-Ordnung zu vernichten oder zu verändern, oder die Bürger gegen die Autorität des Monarchen aufzuheben; 2) Angriff auf die angestammten Rechte des Königs, so wie auf diejenigen, kraft deren er die Charte bewilligt hat, und Angriff auf dessen verfassungsmäßige Autorität; 3) Aufreizung zu Haß und Verachtung der Regierung.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 16. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte unter andern auch Sir C. Wetherell (der ehemalige General-Anwalt) auf den 3. März einen Antrag zur Untersuchung der von dem jetzigen General-Anwalt gegen die Herausgeber, Verleger u. s. w. des Morning-Journals (vergl. d. vor. Nr. d. R.) anhängig gemachten und durchgeführten Prozesse wegen Pasquills an. Herr D'Connell, der früher bereits den Antrag zu einer Bill angekündigt hatte, worin erklärt werden soll, „daß die Kundmachung der Wahrheit kein Pasquill sey“ verschob diesen Antrag ebenfalls auf den 3. März.

Das Morning-Journal, dessen Herausgeber sich bereits in Folge der ihm zuerkannten Strafe, im Gefängnisse von Newgate befindet, läßt sich darüber folgendermaßen vernehmen: „Das Urtheil wurde endlich gefällt, und der erste Akt der Tyrannei, welchen die Wellingtonsche Verwaltung und ihr Whigistischer General-Anwalt gegen die Freiheit der Presse richteten, ist vollzogen worden. Wir, die wir seit vielen Jahren dem König und seinen Ministern einen unerkaufsten loyalen Beistand liehen, wir sind gezwungen, von einer düstern Zelle aus, hinter dem Riegel eines Gefängnisses, vor uns ein vergittertes Fenster und ein Tannen-Brett als Tisch, neben uns einen feuchten kalten Flur, und gequält von dem gellenden Schall der Gefängniß-Glocke, unsere Leser anzureden. Wahrlich, das ist eine Lage, um entweder rasend zu werden, oder um jede hohe begeisterte Idee, die wir für das Wohl des Vaterlandes hegten, in uns zu vernichten. Die Wellingtonsche Verwaltung begann ihre Laufbahn mit Unterdrückung und Trug und wird ihre Herrschaft unter den Verwünschungen eines gekränkten Volkes, wenn nicht unter dem Jauchzen der Anarchie, endigen. Kommt dieser Augenblick

heran — und kommen muß er, wenn nicht Menschen und Dinge auf eine wunderbare Weise sich verändern — so wird man auch uns aus dieser niedrigen entehrenden Umgebung erlösen.“

### R u s s l a n d.

Odessa, d. 6. Februar. Da der gegenwärtige Gesundheits-Zustand der Stadt nach mehreren verlängerten Quarantaine-Terminen nichts zu wünschen übrig läßt, so hat die Obrigkeit beschlossen, den Gesundheits-Kordon, der bisher die Stadt umschloß, aufzuheben und die freie Verbindung mit den übrigen Theilen des Reiches wiederherzustellen. In Hinsicht aber, daß die Nachbarschaft des Dniester, der jetzt mit Eis bedeckt ist, ferner die große Zahl von Kaufleuten und Tagelöhnern, die von verschiedenen Seiten, und besonders derer, die aus den türkischen Provinzen zurückkommen, noch einige Vorsichtsmaaßregeln nöthig machen, um die Bewohner Odessas vor allen neuen Pest-Anfällen zu schützen, sind von der Behörde die deshalb erforderlichen Anordnungen getroffen worden, welche das heutige Journal ausführlich mittheilt.

### Nachrichten von der Armee.

Aus Erzerum, vom 17. Dezember, wird gemeldet: Gestern brach im Hause des Seraskiers durch einen alten fehlerhaft angelegten Rauchfang Feuer aus. Die Flamme griff mit ungewöhnlicher Schnelligkeit um sich und verbreitete sich über die ganze der Straße zugekehrte Seite. Das Bataillon, welches im Hause lag und zwei andere, die in der Stadt standen, arbeiteten beim Löschen mit der größten Anstrengung, und es gelang ihrer unausgesetzten Thätigkeit, die innern Flügel des Gebäudes, und — was das wichtigste ist — die dem Hause gegenüber gelegenen und von ihm nur vier Faden entfernten Buden zu retten, die schon mehrmals Feuer gefangen hatten. Da die Straßen so eng und überdem die obern Stockwerke der Häuser gewöhnlich von Holz sind, so hätte leicht die ganze Stadt ein Raub der Flammen werden können, wenn sie nicht von unsern Soldaten gerettet worden wäre. Erzerum besitzt weder Feuerspritzen noch andere Löschanstalten, daher man sich einen Begriff von der Schwierigkeit machen kann, mit denen man bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst zu kämpfen hat. Die Thätigkeit unsrer Soldaten, die Ordnung und Ruhe, mit welcher sie Hand anlegten, war den Asiaten ein neues Schauspiel, und die Einwohner von Erzerum gestehen auch, daß sie nur den russischen Kriegern die Erhaltung ihrer Stadt verdanken.

Am 13. Dez flog (wie seiner Zeit gemeldet worden) das bei der Festung Ismail stehende mit Pulver und Artillerie-Bedürfnissen geladene Prisen Schiff

„St. Nikolai“ in die Luft. Bei der Explosion fielen unter andern 10 Kartätschen auf das Kriegs-Dampfschiff „Nadesbda“ und richtete auf demselben bedeutenden Schaden an; einem Matrosen ward das Bein zerschmettert. Der Kommandeur des Dampfschiffes bemerkte Feuer auf der daneben liegenden Schaluppe Nr. 3, die mit 190 Kisten Patronen und Pulver und andern feuerfangenden Sachen beladen war, und von welcher die erschrockene Mannschaft sich ans Land geflüchtet hatte. Die augenscheinliche Gefahr, in der die übrigen Fahrzeuge und Menschen schwebten, berechnend, brachte der Kommandeur, theils durch Ermahnungen, theils durch Drohungen, einige Leute von der Equipage der Schaluppe dazu, daß sie bei der Rettung derselben hülfreiche Hand leisteten. Der erste, der die Schaluppe bestieg, war der freie Matrose Dmitri Jowino, der durch seine muthvolle Thätigkeit, Kaltblütigkeit und Verachtung der eigenen Gefahr alle übrigen Schiffe mit ihrer Mannschaft vom unvermeidlichen Verderben rettete. Se. Majestät der Kaiser haben darauf Allernädigst zu befehlen geruht, daß dem Matrosen Jowino, für seine bewiesene Entschlossenheit, die Summe von 300 Rubeln ausbezahlt werde.

G r i e c h e n l a n d .

Aegina, d. 8. Januar. Der Präsident hat schwierige Zeiten zu überstehen gehabt. Die Ungewißheit über das Schicksal Griechenlands, so wie über seine Begränzung, seine Unabhängigkeit und über den neuen Fürsten, den es erhalten soll, hatten einige Unzufriedene veranlaßt, gegen die bestehende Ordnung der Dinge Komplotte zu schmieden; insbesondre versuchten sie, die Armee zum Aufruhr zu bringen. Die Gegenwart des Grafen Capodistrias stellte die Ordnung wieder her, und die von Herrn Cynard geschickten Geld-Unterstützungen gestatteten, den rückständigen Sold zu bezahlen und die Intriguen überall zu vereiteln. Der Graf Capodistrias erwartete die Resultate der Londoner Konferenzen und die Ernennung des neuen Souverains mit lebhafter Ungeduld. Wenn die monarchische Regierungsform anerkannt und die Gränzen unwiderruflich festgestellt seyn werden, dann wird Griechenland aus seinen Trümmern erstehen. Für den Fall, daß die Mächte die gänzliche Unabhängigkeit des Landes anerkennen, hat Graf Capodistrias erklärt, daß er dem neuen Souverain mit Freuden dienen und seine Ehre darin finden werde, seinem Vaterlande und dem neuen Fürsten seine Ergebenheit zu beweisen. Das Benehmen des Volks ist bewundernswerth gewesen; überall hat es sich unterwürfig, ruhig und anhänglich an seine Regierung bewiesen und allen Aufreizungen von Abenteurern und treulosen Agenten widerstanden, welche die Anarchie wünschten, um zu

beweisen, daß Griechenland nicht verdiene, unabhängig zu seyn. Die Nachricht, daß die französischen Truppen noch einige Zeit in Griechenland bleiben werden, ist von allen Einwohnern mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen worden. General Schneider hat einen Theil seiner Brigade bei dem Wiederaufbau der durch die Explosion zerstörten Werke beschäftigt. Dies ist eine neue Wohlthat, welche Griechenland dem Könige von Frankreich zu verdanken haben wird. Wir haben die Nachricht erhalten, daß Frankreich und Rußland eine Subsidie von 800,000 Fr. schicken werden. Wenn wir dies Geld empfangen, so können wir die Resultate der Londoner Konferenzen geduldig abwarten. — Die Gazette de France macht zu dem letztern Sage folgende Bemerkung: „Wir können versichern, daß Griechenland kürzlich durch eine bedeutende Geldsendung unterstützt worden ist. Der König hat 600,000 Fr., der Kaiser von Rußland eine gleiche Summe und Hr. Cynard zur Unterstützung des Ackerbaues 200,000 Fr. geschickt. Diese Summen sind zwischen dem 20. und 26. Jan. von Toulon abgegangen. Die griechische Regierung ist also im Stande, alle ihre Bedürfnisse bis zum nächsten Mai zu bestreiten.“

B e r m i s c h t e M a c h r i c h t e n .

Der Eisgang der Mosel hat in der Nacht vom 10. auf den 11. Febr. die Gemeinde Lay auf eine Schauer erregende Weise betroffen. Der Wasserstand erreichte eine Höhe, welche die des Wasserstandes von 1784 noch um mehr als zwei Fuß überstieg; ungeheure Eismassen stürzten mit dem plötzlich einbrechenden Wasser in den Ort, zerstörten und begruben 8 Wohnhäuser; 13 andere stehen nur noch von dem sie umgebenden Eise gehalten; 25 Ställe und Scheunen sind theils eingefallen, theils ist ihr Einsturz nur durch die, sie umlagernden Eismassen verhindert; 19 Wohnhäuser haben mitunter beträchtliche Beschädigungen erlitten. Auf der ganzen Länge des Orts und in einer großen Breite haben sich 40 bis 50 Fuß hoch Eismassen aufgethürmt, deren Wegschaffung allein die Kräfte der unglücklichen Gemeinde weit übersteigen würde, wenn sie auch nicht mit dem Elende in ihrem Innern zu kämpfen hätten. 200 Menschen haben Alles verloren.

In dem Kirchspiele Bütow, Regierungs-Bezirk Kößlin, starb im vorigen Jahre ein Mann in dem seltenen Alter von 104 Jahren. Er war der Sohn eines Verwalters, hatte 26 Jahr als Dragoner gedient und den ganzen siebenjährigen Krieg mitgemacht. Er war zweimal Wittwer geworden. In beiden Ehen erzeugte er 13 Kinder, übergab vor 20 Jahren seinem jüngsten

Sohn  
schafft  
seiner  
fürcht  
  
die 15  
Diebe  
mung  
Seine  
den d  
rung  
vorge  
höchst  
  
I  
seltf  
ger C  
K a g  
Er h  
Thier  
vater  
Liebl  
Nach  
Nach  
Dies  
an d  
werd  
  
ereig  
beim  
zur F  
ner,  
flüch  
unter  
beson  
word  
  
I  
sind  
reich  
die F  
ser so  
ganz  
Mar  
Deste  
ren g  
besch  
  
hatt  
Bla  
glau  
ihm  
Thei



Sohne den Bauerhof, welchen er so lange bewirthschafftete hatte, und blieb im leidlichen Gebrauche aller seiner Sinne bis an seinen Tod. Er war sehr gottesfürchtig.

Die evangelische Stadtgemeinde in Durlach und die 15 evangelischen Pfarrgemeinden, welche die Land-Diöcese Karlsruhe bilden, haben, in Uebereinstimmung der Geistlichen mit den Kirchengemeinderäthen, Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden durch eigene Deputationen die Bitte um Einführung der Liturgie der Preussischen Kirchen-Ordnung vorgetragen, und hierzu mit verdientem Beifall die höchste Ermächtigung erhalten.

In Tournus (Frankreich) hat sich ein eben so feltfamer als schrecklicher Vorfall ereignet. Ein dortiger Einwohner hatte eine so heftige Leidenschaft für Katzen, daß daraus eine wahre Monomanie wurde. Er hielt sich niemals weniger als ein Duzend solcher Thiere und hatte daher allgemein den Beinamen Katzenvater erhalten. Vor einigen Tagen fehlt ihm eine Lieblingskaze. Er stellt sofort die unermüdtlichsten Nachforschungen an, und entdeckt endlich, daß ein Nachbar, dem sie lästig geworden, sie erschlagen hatte. Dies erfahrend, sich mit einem Messer bewaffnen, und an dem Katzenmörder ein Menschenmörder werden, war das Werk eines Augenblicks.

Zu Florenz hat sich ein sehr tragischer Vorfall ereignet. Der Sohn des russ. Fürsten Demidow soll beim Spiele in Handel gerathen seyn, die ein Duell zur Folge hatten. Der Fürst wurde von seinem Gegner, einem Grafen v. R., erschossen. Der Thäter flüchtete nach Mailand, ist aber, wie man vernimmt, unterwegs von einem Jäger, der dem Getödteten mit besonderer Anhänglichkeit zugethan war, erstochen worden.

Die Perkussionskanonen auf Kriegsschiffen sind seit 2 Jahren auf den Schiffen der kais. österr. Marine eingeführt. Die Brigg Uffaro und die Fregatte Guerriera führen diese Perkussions-Schlösser schon seit obgedachter Zeit, und die Ausrüstung der ganzen Artillerie in dieser Art ist bei der k. k. Kriegsmarine definitiv angeordnet. Ein Beweis, wie schnell Oesterreich wichtige technische Verbesserungen einzuführen gewohnt ist, indeß England diese Einführung erst beschließen will.

Der Hoffchauspieler Hr. Eclair in München hatte in den kritischen Bemerkungen eines dortigen Blattes über seine Darstellungen Anlaß zu finden geglaubt, um seine Entlassung zu bitten. Es wurde ihm hierauf nachstehende allerhöchste Entschließung zu Theil: „Eclair's, des braven Künstlers, Quieszi-

rung kann auf keine Weise Statt finden, das hieße die Kunst der Kritik aufopfern. Derselbe ist mit der Versicherung zu beruhigen, daß er Meinen Beifall und Meine volle Zufriedenheit hat, und gewiß auch den Beifall jedes die Kunst ehrenden und liebenden Verständigen. Ueberhaupt ist das Kunstpersonal Meiner Bühne aufmerksam zu machen, daß es nach Meinem und des gebildeten Publikum Beifalls zu streben habe, nicht nach dem der Tagblätterschreiber und gewonnener Parteigänger. Es steht nichts im Wege, daß diese Meine Entschließung auch öffentlich bekannt werde. München, den 15. Februar 1830. Ludwig.“

Aus Gmunden am Traun-See wird unterm 4. Februar gemeldet: Der zweite des gegenwärtigen Monats brachte uns ein merkwürdiges hier so seltenes Naturereigniß, daß dessen Andenken für den aufmerksamen Beobachter und für die Nachwelt in Oesterreich's Annalen aufbewahrt zu werden verdient. Nachdem bei von 12 bis 19 Grad abwechselndem Froste schon seit einigen Tagen von Ebensee bis Traunkirchen über den Traun-See (2 Meilen lang und 1 Meile breit) eine feste Eisdecke sich bildete und täglich weiter abwärts ausdehnte, ward endlich am genannten zweiten Februar bei 23° Kälte nach Reaumur der ganze See bis zur Ausmündung an der Schleuse mit Eis überzogen; ein Fall, der seit neunzig Jahren nicht mehr Statt fand und dem Meteorologen um so merkwürdiger ist, weil er bei heiterer Atmosphäre bloß durch strengen Frost sich ergab, während bisher die Meinung allgemein bestand, daß die Bildung einer festen Eisrinne nur bei anhaltend fallendem Schnee möglich sey. Das Frieren des Traun-Sees ist indessen eine so ungewöhnliche Erscheinung, daß sie auf jedes Jahrhundert ungefähr nur ein Mal angenommen werden kann. Nach älteren handschriftlichen Vermerkungen fror er in den Jahren 1477, 1624, 1683, und zuletzt in dem ausgezeichnet strengen Winter von 1739 — 1740. Da überzog sich der See erst gegen Ende Februars und blieb sechs Wochen hindurch mit Eis bedeckt. Jeder Verkehr zu Wasser ist hiernach gehemmt, dagegen ward die Fudersalz-Versendung von Ebensee für den hiesigen Haupt-Debit auf Handschlitten größerer Art eingeleitet; was bei strenger Kälte mit weniger Schwierigkeit und minderem Aufwande, als durch Unterhaltung eines Kanals, wie es im Jahre 1740 der Fall war, geschieht. Es gewährt einen interessanten seltenen Anblick, wenn auf eine halbe Meile sich erstreckende Züge von vier bis fünfhundert Schlitten, jeder von einem Manne gezogen, in gerader Richtung täglich ankommen.

In der Nacht vom 19. zum 20. Februar sind zwei in der Frohnfeste zu Nürnberg befindliche Gefan-

gene gewaltsam entflohen, nachdem sie vorher den Gehülfen des Gefangenwärters und die Magd desselben auf eine gräuliche Weise um das Leben gebracht, auch

seine Wohnung ausgeplündert hatten. Dem Vernehmen nach sind die Missethäter bereits auf der Straße nach Anspach verhaftet worden.

### Bekanntmachungen.

Die Anlage einer ohngefähr fünf Meilen langen Chaussee zwischen Sangerhausen und Kindelbrück wird in diesem Jahre sehr vielen Handarbeitern Beschäftigung geben; wir fordern daher jeden, der solche Arbeit sucht, hierdurch auf, sich deshalb an die Conducteurs, die diesen Bau leiten und in Sangerhausen, Ober-Nöbblingen, Ederleben, Arttern, Heldrungen und Sachsenburg wohnhaft seyn werden, vom 1. April c. ab zu wenden. Schaufel und Hacke hat jeder Arbeiter mitzubringen, die übrigen Geräthschaften werden auf der Baustelle verabreicht.

An jedem Sonnabend wird der verdiente Lohn an die Arbeiter ausgezahlt, jedoch kann Niemand auf Reiskosten Anspruch machen.

Merseburg, den 7. Februar 1830.

Königl. Preuß. Regierung. Abtheilung des Innern.  
Krüger.

Die dem hiesigen Waisenhause zugehörigen Aecker sollen vom 1. April d. J. ab, auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden und ist zu diesem Behuf ein Licitations-Termin anberaumt, welcher am Achten März d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Locale der Abtheilung für das Kirchen- und Schul-Wesen hiesiger Königl. Regierung abgehalten werden wird.

Pachtlustige werden daher eingeladen, sich zu diesem Termine einzufinden und ihre Gebote auf diese Pacht abzugeben, deren Bedingungen sie in der Registratur der vorgenannten Abtheilung der unterzeichneten Regierung, bei dem Waisenhaus-Verwalter Seybicke und bei den Ortsgerichten zu Geusau, Bendorf und Corbetha einsehen können.

Merseburg, den 7. Januar 1830.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für das Kirchen- und Schul-Wesen.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht sind die von dem verstorbenen Stärken-Fabrikant Johann Christoph Lehn nachgelassenen zwei Häuser auf dem Strohhofe hier selbst, wovon nach Abzug der Lasten

1) das sub No. 2050. auf 1672 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. Courant, und

2) das sub No. 2051. auf 716 Thlr. 25 Sgr. Cour. gerichtlich taxirt sind, Schuldenhalber subhastirt, und der 22. Mai c.

zum Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 9 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichtsrath Model ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solche Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, insofern keine gesetzlichen Hindernisse eintreten, auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Halle, den 8. Februar 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
v. Gerlach.

Künftigen Freitag den 5. März c. Morgens halb 10 Uhr sollen auf Radeweller Revier, District Osendorfer Werder und Haselberge, eine Partie Eichen und Kistern auf dem Stamme, meistbietend verkauft, und die diesfalligen Bedingungen vor dem Termin bekannt gemacht werden.

Scheuditz, den 27. Februar 1830.

Im Auftrag.  
Der Oberförster Kirchner.

### Bekanntmachung.

Eine, im vollen Gange befindliche und in guter Nahrung stehende Wassermühle mit Zubehör, im zogthum Anhalt-Erben, soll, nach dem Tode des zeitherigen Besitzers, auf Antrag der Erben an den Meistbietenden verkauft werden. Es ist dazu ein Termin bei der competenten Behörde, dem Herzogl. Wohlöbl. Justizamte zu Güsten, auf den 5. März d. J.

angesezt, welches hiermit zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird.

Güsten, den 20. Februar 1830.

Der Amtsrath Dr. Schlitte,  
als Mandatar der jetzigen Besitzer von der zu verkaufenden Mühle.

Mit Bezugnahme auf unsere frühere Anzeige in No. 105. des Hallischen Kuriers, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unser Adreß-Haus zum 8. März d. J. eröffnen werden. Wir bemerken nur noch hierzu, daß die Geschäftstage wöchentlich des Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, des jedesmaligen Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr festgesetzt sind.

Der Eingang zum Bureau ist in der Böllberggasse No. 9 $\frac{2}{9}$ .

Halle, den 23. Februar 1830.

Gebrüder Simon.

Ein großer Zirculirofen; neue Blech- und Windöfen; mehrere neue und alte Ofenwaaren, in einzelnen Platten und ganzen Oefen; 2 gebrauchte noch gute Längensbratöfen verschiedener Größe, werden sehr billig verkauft: Glaucha No. 2014. bei der Kirche.

### Verkauf.

In Langenbogen bei dem Kossathen Friedrich Bessler sind 25 Stück gute Zucht- und Honig-Bienen-Stöcke zu verkaufen.

### Mühlen-Verkauf oder Verpachtung.

Eine Mahl-, Schlag- und Lohmühle zc. mit einiger Länderei zu Klein-Leinungen bei Stollberg-Rosla, soll mit allem Zubehör (den zwei und zwanzigsten) März d. J.

den 22. März d. J.

zu Sangerhausen im goldenen Löwen Vormittags 9 Uhr (neun Uhr) mit einigem Vorbehalt und Nachweis der Vermögensumstände der Interessenten gegen billige Bedingungen meistbietend verkauft, oder auch nach Befinden der Umstände in demselben Termine verpachtet werden, wo die Bedingungen dabei, auch wohl einige Wochen vorher zu erfahren sind.

Zu verkaufen. Ein Zwei-Hufengut oder 80 Schfl. Ausfaat, 15 Fuder Heu, mit großem Garten, dem jährlichen Holzbedarf, 3 Pferden, 7 Stück Rindvieh, circa 40 Stück Schaaßen, Schiff und Geschirr, Futter, die völlige Sommerausfaat und Brod bis zur Erndte, soll wegen eingetretenen Familienverhältnissen sofort gleich für 2800 Thlr. Courant verkauft werden; die Hälfte kann darauf stehen bleiben. Kauflustige haben sich unmittelbar an den Oekonomen Herrn Bößler in Bieichenstein bei Halle zu wenden.

Altes Kupfer kauft zum höchsten Preis

Leimbach, den 24. Februar 1830.

J. L. Schneider.

Eine ganz neue, wie auch eine schon etwas gefahrne, aber noch in sehr gutem Zustande befindliche halbverdeckte Chaise, stehen zu verkaufen bei dem Schmiedemeister Friedrich in Hettstädt.

### Verkauf.

Ein erst neugebauetes Haus mit 1 Gartenfleck und 2 Kabinen steht zu verkaufen bei

Friedrich Barth in Hohnstedt.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, findet sofort oder spätestens zu Ostern, in meiner Material-Handlung unter billigen Bedingungen ein Unterkommen.

Bitterfeld, den 25. Februar 1830.

August Sandleben.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß der Orgelbauer und Instrumentenmacher Herr Carl Seewald zu Halle, im Filial-Dorfe Priester, eben jetzt mit dem Neubau einer Orgel fertig geworden, wodurch sich derselbe nicht nur den Beifall von uns allen erworben, sondern auch durch die gute Einrichtung des Außern und des Innern derselben, von uns bestens empfohlen zu werden verdient.

Krosigk, den 26. Februar 1830.

Der Prediger Grube und die Gemeinde.

### Verkauf.

Alle Sorten veredelte hochstämmige Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, Aprikosen- und Kirsch-Bäume, wie auch aus Spalier, rothblühende Akazien, auch fleischfarbene, englische Stachelbeeren, mehrere Sorten schönblühende Rosen, rothblühendes Caprifolium, Buxbaum, englisches Gras zu Einfassung der Wege, auch schönblühende Staudengewächse; 48 Sorten schönblühende englische und halb-englische Sommer-Levkoiens-Saamen, die Preise zu 100 Körnern 1 $\frac{1}{2}$  Gr., das ganze Sortiment 2 $\frac{1}{2}$  Thlr.; 48 Sorten untereinander, die Preise 1 $\frac{1}{2}$  Gr.; 16 Sorten untereinander gefüllter Feder- oder Röhren-Aster, die Preise 1 $\frac{1}{2}$  Gr.; ganz dunkelbraun gefüllter Stangen-Lack, die Preise 2 Gr.; gelber Stangen-Lack, die Preise 1 Gr.; auch Feld- und Garten-Sämereien, besonders rothen Tornips-Saamen, die 1 Fuß hoch über die Erde wachsen, empfiehlt und verkauft zu billigen Preisen

Johann Heinrich Hesse,

Säatner in Eisleben.

So eben ist erschienen und bei C. A. Schwetschke und Sohn in Halle, so wie bei G. Reichardt in Eisleben zu haben:

Allgemeine Gesindeordnung für die Preuß. Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Hausoffizianten. Mit erläuternden und ergänzenden Anmerkungen, sowohl für Polizei- und Justizbeamte, als auch zur Belehrung für Herrschaften, Hausoffizianten und Gesinde. Herausgegeben von J. F. Kuhn. 8. geh. 15 Sgr.

**Bekanntmachung.**

1000 Thlr, 500, 400, 400 und zwei Posten à 100 Thlr. kann gegen pupillarische Hypothek, auszuleihen nachweisen

Ebnern, den 22. Februar 1830.

H. Unterberg.

**Bei herannahender Bestellung der Gärten empfiehlt sich:**

Decomble, der wohlbestellte Küchengarten oder gründlicher Unterricht, wie gutes schmackhaftes Gemüse, Salat und Küchenkräuter von ganz vorzüglicher Schönheit auf die beste Art das ganze Jahr über entweder im Freien oder im Mistbeete zu ziehen sind. 8. 1 Thlr. (Diese Schrift wurde ihres wohlverdienten großen Lobes gewürdigt in der Jen. Litzzg. 1826. Nr. 79. — Leipz. Litzzg. 1826 Nr. 21.)

Durch dieses treffliche Buch wird selbst der ganz Unkundige, ohne erst durch fehlgeschlagene Versuche theuere Erfahrungen machen zu müssen, in den Stand gesetzt, den größten so wie den kleinsten Küchengarten anzulegen, ihn mit möglich höchstem Nutzen zu bepflanzen und Gemüse, Salat &c. von solcher Zartheit und gutem Geschmack zu erzeugen, daß sie die Zunge des feinsten Schmeckers befriedigen. Schon der Name Decomble's bürgt für die ausgezeichnete Brauchbarkeit dieses Buches, denn er ist der Vater der Küchengärtnererei, aus dessen Schriften alle folgenden Schriftsteller mehr oder weniger geschöpft haben. Der Werth dieser Schrift wird noch erhöht durch eine zweckmäßige, alle nöthigen Vorkenntnisse enthaltende Einleitung, durch alphabetische Anordnung sämtlicher abgehandelter Küchenpflanzen und durch den beigegefügtten Gartenkalender. Ein unverhältnißmäßig billiger Preis (28 eng gedruckte Bogen für 1 Thlr.) erleichtert den Ankauf nach Möglichkeit.

Zu haben bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle.

**Todesanzeige.**

Am 24. Februar c. schied zu einem bessern Leben meine geliebte Gattin, geb. Stambke, nachdem wir nur wenige Tage zuvor unsere eheliche Verbindung vollzogen hatten. Tiefgebeugt und von innigster Wehmuth durchbebt, widme ich diese ergebenste Anzeige Verwandten und Freunden, die mir ein stilles Beileid nicht versagen werden.

Wettin, am 28. Februar 1830.

Der Gerichtsamts-Actuaris  
F. Dauthendey.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 26. Febr. 1830	Pr. Cour.		Pr. Cour.		
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	101 1/2	100 1/2	Rur = u. Nm. do. 4	106 1/2	—
Pr. Engl. Anl. 18	105 1/2	105 1/2	Schlesische do. 4	—	106 1/2
do. 22	—	105 1/2	Pom. Dom. do. 5	105	—
Rm. Ob. m. l. C. 4	100 1/2	100 1/2	Märkische do. 5	105	—
Nm. Int. Sch. do 4	100 1/2	100 1/2	Ostpreuß. do. 5	105	—
Berl. Stadt-Ob. 4	103 1/2	102 1/2	rückst. C. d. Km. —	76	—
Königsb. do. 4	100	—	do. do. d. Nm. —	76	—
Elbing. do. 4 1/2	102 1/2	102 1/2	Binisch. d. Km. —	77	—
Danz. do. in Th. —	89 1/2	89	do. do. d. Nm. —	77	—
Westpr. Pfdb. A. 4	101 1/2	101 1/2	Holl. vollw. D. —	—	—
dito B. 4	101 1/2	101 1/2	Neue dito —	—	20
Gr. = H. Pos. do. 4	102 1/2	102	Friedrichsd'or —	13 1/2	13 1/2
Ostpr. Pfandbr. 4	102 1/2	—	Disconto —	3	4
Pomm. Pfandbr. 4	106 1/2	—			

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selde.

Halle, d. 25. Februar.

Weizen	1 thl. 16	gr. 8 pf.	bis	1 thl. 25	gr. —	pf.
Roggen	—	26	3	—	2	6
Gerste	—	21	3	—	25	—
Hafer	—	18	9	—	17	6

den 27. Februar.

Weizen	1 thl. 22	gr. 6 pf.	bis	1 thl. 28	gr. 9	pf.
Roggen	—	27	6	—	1	3
Gerste	—	21	3	—	25	—
Hafer	—	18	9	—	17	6

Magdeburg, d. 26. Februar. (Nach Wispehn.)

Weizen	80	— 46 1/2 thl.	Gerste	21 1/2	— 22 1/2 thl.
Roggen	26	— 28	Hafer	14 1/2	— 15 1/2

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 27. Februar.

Weizen	3 thl. 10	gr. bis	3 thl. 14	gr.
Roggen	2	8	—	2 10
Gerste	1	12	—	1 14
Hafer	1	2	—	1 4
Rappesaat	6	2	—	6 4
S. Rübsen	4	12	—	4 18
W. Rübsen	6	—	—	—
Del, die Tonne			24	6

Beilage

sagte  
Gerie  
Ihre  
den.  
fern  
den k  
bei d  
fühl  
Wink  
entfer  
strahl  
Stra  
täusch  
brach  
das L  
ich es  
war  
das L  
rücken  
richts  
S  
muth  
Gesell  
geleg  
oder r  
werde  
G  
tiger  
bald  
bald  
tigkei  
Höhe  
Nord  
Vorn  
und d  
stens  
der u  
versch  
ein to  
durch  
ten d  
wird.  
Zwer  
Rize  
lichen  
liehen  
zu ber



## Der vornehme Rekrut.

(Fortsetzung.)

Sie haben vollkommen Recht, Kapitain Chakot, sagte der Kolonel, mir Spruch und Empfehlung des Gerichts vorzulegen, und ich tadle Sie nicht, daß Sie Ihre Beredsamkeit zu Gunsten des Gefangenen anwenden. Doch hängt von mir die Entscheidung ab, in wie fern hier Gnade ohne Pflichtverletzung ausgeübt werden könne, und Sie mögen überzeugt seyn, daß mich bei dieser Entscheidung nur mein eignes Billigkeitsgefühl leiten wird.

Bei diesen Worten verbeugte er sich, und diesen Wink in dem Sinne, wie er gegeben war, verstehend, entfernte ich mich, wobei mir der letzte Hoffnungsstrahl schwand, daß der arme Jackson der harten Strafe entgehen würde. Dieses traurige Vorgefühl täuschte mich nicht; ungefähr zwei Stunden darauf brachte mir der Sergeant des Tages wie gebräuchlich das Ordonnanzbuch in mein Quartier. Rasch öffnete ich es, und die erste Ordre, auf die mein Auge fiel, war folgende: Morgen früh um sieben Uhr wird das Regiment in vollständiger Marschordnung ausrücken, um den Spruch eines Regiments-Kriegsgerichts in Ausführung bringen zu sehen.

Ich schlug das Buch mit unbeschreiblicher Wehmuth zu, und da ich mich zur Theilnahme an einer Gesellschaft, selbst an der meiner Mitoffiziere, nicht aufgelegt fand, so ging ich in die freie Luft, ohne zu wissen oder mich zu kümmern, wohin der Zufall mich führen werde.

Eine Zeit lang streifte ich in einem Zustande gewaltiger und schmerzvoller Aufregung umher, verwünschte bald die unmäßige Strenge meines Befehlshabers, bald Fletchers Heimtücke, und eben so sehr die Heftigkeit des jungen Rekruten, bis ich unmerklich zur Höhe des abschüssigen Felsens gelangte, der auf der Nordseite die Coa überragt. So plötzlich in meinem Vorwärtsschreiten gehemmt mußte ich umherschauen, und die sich mir öffnende Aussicht vermochte wenigstens für den Augenblick, jedes andre Gefühl als das der unbeschränkten und sprachlosen Bewunderung zu verscheuchen. Unmittelbar unter mir floß die Coa — ein tobender unruhiger Bergstrom, der sich den Weg durch ein enges Thal bahnt, welches von beiden Seiten durch Felsen von riesenhaftem Maaße eingeengt wird. Auf diesen erblickte ich einzelne Haufen von Zwergeichen und Bergeschen zerstreut, die aus jeder Ritze hervorsprossend dem ganzen Thale jenen schauerlichen Anstrich von wild romantischer Einsamkeit verliehen, wie ich ihn in den Hochgebirgen Schottlands zu bewundern oft Gelegenheit hatte. Keine Spur von

Anbauung oder von Menschenwohnungen war hier zu finden, nur hie und da tönte der dumpfe Fittichschlag eines krächzenden Raubvogels. Um die wilde Großartigkeit des Anblicks noch zu vollenden, flammten die letzten Strahlen der untergehenden Sonne über eine höhere Bergkuppe, welche den wohlbekanntem Guardapass umragt, und die ganze Gegend glühte in dem vollen gelben Scheine, der unter diesem Himmelsstriche meistens dem Zwielichte vorausgeht. Alles dies drängte unwiderstehlich auf mich ein, und verursachte eine bis jetzt mir unvergeßliche Wirkung. In einem Augenblicke hörte jede Quelle von Sorge und Kummer zu fließen auf, ich blickte um mich, und genoß in reichem Maaße ein Schauspiel, wie es die Natur nur allein geben kann.

Damals fiel mir fast zum erstenmale seit dessen Ueberreichung Jacksons Päckchen ins Gedächtniß. Ich warf mir meine Unachtsamkeit vor, steckte die Hand in die Tasche, und fand es so, wie ich es auf dem Schiffe erhalten hatte. Nicht leicht konnte ich passenderen Ort und Zeit finden, um eine Erzählung zu lesen, über deren Beschaffenheit ich schon so ziemlich im Reinen war; so setzte ich mich unter eine Esche, brach das Siegel, und begann. Da ich sie treu aufbewahrt, und noch bei mir habe, so halte ich es für besser, das Ganze vorzulesen, als den Inhalt davon nacherzählen zu wollen; obgleich das Letztere für meine Geschichte genug seyn möchte, so gäbe es Ihnen doch keinen Begriff von dem Charakter und der Stimmung des Verfassers.

## Jacksons Geschichte.

Ich weiß nicht, welcher geheimer unwiderstehlicher Einfluß mich nöthigt, Sie zu meinem Vertrauten zu machen. Zwar schienen Sie seit dem ersten Augenblicke unsers Zusammentreffens mir günstig gesinnt zu seyn; ich habe nicht vergessen, auf welche feine und großmüthige Weise Sie mich vor den Folgen des raschen Schrittes warnten, den ich zu thun im Begriff war; auch ist Ihr offenbar schonendes Benehmen gegen mich, als ich gefangen unter Ihrem Befehl kam, meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen. Doch Alles dies giebt keinen genügenden Grund, warum ich Ihnen meine Schande enthüllen sollte, vielmehr würde es mich zu ihrer Verbergung führen, wenn ich Herr meiner Handlungen wäre. Aber ich bin nicht Herr meiner Handlungen. Ein Fluch lastet auf mir — ein schrecklicher, tödtlicher Fluch, der auf jeden Augenblick meines

Schlaf und Wachens einwirkt, — der mich zu dem, was ich bin, erniedrigt hat — zu einem gemeinen Soldaten — der mich zur Begehung eines Verbrechens gebracht hat, welchem eine beschimpfende Strafe folgt, — der mich wider meine thätigen Anstrengungen gegen mich selbst zu zeugen zwingt, und der niemals aufhören wird, auf mein Herz zu wirken und meine Bewegungen zu bestimmen, bis dies Herz nicht mehr schlägt, und diese Glieder sich nicht mehr regen können.

Ich bin der Sohn, der einzige Sohn, ja sogar das einzige Kind eines Mannes von stolzem Geschlecht und beträchtlichem Vermögen in Nordengland. Sein Name mag Ihnen gleichgültig seyn, und da ich verdammt bin, meine eigne Entehrung zu offenbaren, so will ich durch dessen Nennung nicht auch noch Andre entehren. Es sey genug, wenn ich sage, daß das Besizthum, dessen Erbe ich einst seyn sollte, der Familie zu Wilhelms des Eroberers Zeiten zufiel, und daß es in gerader Abstammung von Vater zu Sohn, vom ersten Besizer zu dem sich vererbte — dem es jetzt nicht gehört.

Nur dunkel und unbestimmt entsinne ich mich, wie ich meine Kinderjahre zubrachte. Ich erinnere mich dunkel einer liebenswürdigen Frau, die mich meine Umgebung als Mutter zu betrachten lehrte. Ich erinnere, oder vielmehr ich bilde mir ein mich zu erinnern, wie sie mich auf den Schooß zu nehmen, und meine Wangen mit Küssen zu bedecken pflegte, während über ihre eigne, Thränen herabrollten, und das Gedächtniß oder Andrer Erzählung führt mir das Bild eben dieser schönen Frau vor Augen, die gleichsam mit gebrochenem Herzen hinschwand, und in ihrer Jugend verwelkte. Merken Sie wohl, daß ich dies nicht für Gewisheit ausbebe; es können bloße Täuschungen meiner ungerügten Phantasie seyn, ja sie sind es höchst wahrscheinlich: doch stehen sie in diesem Augenblicke so klar vor mir, wie meine neuliche Verhaftung, oder unsre Unterredung auf dem Verdecke. Doch es ist nicht von Bedeutung, ob dies Wahrheit oder Traum sey: meine Mutter starb lange bevor ich ein hinlängliches Alter erreicht hatte, ihre guten Eigenschaften zu schätzen, oder ihre Aufmerksamkeit zu vermissen, und ich war, kaum mehr als ein Kind, der Fürsorge meines Vaters überlassen.

Ich mag mir bei der Schilderung des Vaters, den ich von meinen Aeltern allein gesehen habe, kaum selbst trauen. Ich wage es nicht, von seinem liebevollen Benehmen gegen mich zu sprechen; wenigstens zeigte er seine Freundlichkeit nie dergestalt, daß er sich die Zuneigung eines von Natur warm fühlenden Knaben

gewinnen, oder mich vergessen lassen konnte, wie ich oftmals meine Mutter weinen gesehen, wenn er, sie und ich allein zusammen waren. Es vergingen allerdings wenige Tage, in denen er so beschäftigt war, daß ich ihn nicht sah. Gelegentlich brachte er mir auch wohl ein Spielzeug, und als ich alt genug war zum Reiten, gab er mir einen Klepper, auf dem ich wohin ich wollte umherschweifen durfte, wenn ich nur vor Dunkelwerden nach Hause kam. Doch war sein Wesen meistens kalt und streng; ich kann mich keines Kusses von seinen Lippen entsinnen. —

So früh als gewöhnlich schickte man mich in eine Vorbereitungsschule, und von dort zu gehöriger Zeit nach Eton. Da verlebte ich in der Gesellschaft junger Leute meines Standes mehrere glückliche Jahre, wahrhaft glückliche, so daß nur der Tod den von ihnen zurückgebliebenen Eindruck vertilgen kann. Doch den Ferien sah ich immer mit Kummer entgegen, welche Andern die Aussicht auf so viele Genüsse brachten. Ich hatte keine Heimath: das heißt, keine mir theure Heimath; denn ob mir auch die Jagd Freude machte und ich diese Neigung hinlänglich befriedigen konnte, so war doch etwas im Aeuffern des Hauses, das mich bei meiner Annäherung jedesmal mit Kälte erfüllte.

Die Wahrheit ist, daß ich meinen Vater nicht liebte, noch lieben konnte. Ich fürchtete ihn: er war ein Mann, den man fürchten mußte: — kalt, streng, förmlich, stolz auf seine Familie, eben so sehr auf sein Vermögen; nicht leicht reizbar im gewöhnlichen Sinne des Worts, aber leicht beleidigt und unverföhnlich: einen solchen Menschen konnte selbst sein Sohn nicht lieben, wie sehr er ihn auch ehren und sogar fürchten mochte. Uebrigens gehörte mein Vater zu denen, welche weder Bitten, noch Beweggründe, selbst nicht die des Selbstvortheils, von dem einmal fest beschlossenen Vorhaben abbringen konnten. Hatte er sein Augenmerk auf etwas gerichtet, so konnte die ganze Welt, wäre sie ihm zum Tausche dargeboten worden, nicht bewirken, daß er es aufgäbe; vorkommende Schwierigkeiten dienten nur dazu, meinen Vater zu ferneren Anstrengungen anzutreiben. Diese unbiegsame Gemüthsstimmung zeigte sich nicht nur in wesentlichen Dingen; sie beherrschte auch die unbedeutendsten Kleinigkeiten des häuslichen Lebens; sie hatte selbst auf seine Zeiteintheilung Einfluß, und vor allem auf mein Verfahren, worin ich nicht im Geringssten von der einmal mir vorgeschriebenen Richtung abzuweichen wagte. Nicht einmal ein Anschein von Vertraulichkeit zwischen meinem Vater und mir fand statt.

(Fortsetzung folgt.)